

Universalmuseum Joanneum Presse

Universalmuseum Joanneum
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at
Telefon +43-316/8017-9211

Wer bist du? Porträts aus 200 Jahren

Neue Galerie Graz, Joanneumsviertel, 8010 Graz

Eröffnung: 24.05.2017, 19 Uhr

Dauer: 25.05.–27.10.2019

Kuratiert von Gudrun Danzer und Günther Holler-Schuster

Information: +43-316/8017-9100, www.neuegaleriegraz.at

Die Ausstellung *Wer bist du?* umfasste bei der Eröffnung im Mai 2017 fünfzehn Säle in zwei Stockwerken sowie das Prunkstiegenhaus des gründerzeitlichen Museums. Im Februar 2018 wurde die Schau vorwiegend um die Kunst seit 1945 reduziert und ist nun bis Oktober 2019 im Erdgeschoss in fünf Sälen zu sehen. Auf der Homepage der Neuen Galerie Graz ist im Ausstellungsarchiv die ursprüngliche Form der Schau nachzuvollziehen.

Seit Menschen Bilder machen, zeichnen, malen oder formen sie auch Porträts – Bildnisse von ihren Mitmenschen und von sich selbst. Die Ausstellung *Wer bist du? Porträts aus 200 Jahren* der Neuen Galerie Graz hat sich nicht die Aufgabe gestellt, die verschiedenen Typen des Porträts kunsthistorisch aufzuarbeiten und zur Anschauung zu bringen – und könnte dies auch nicht leisten. Jedoch beherbergt die Sammlung des Museums, die den Zeitraum von 1800 bis zur Gegenwart abdeckt, eine Vielzahl von Porträt- und Menschendarstellungen in verschiedenen Medien – von der Malerei über die Skulptur bis zur Grafik, zur Fotografie und zum Video. Dem Genre des Porträts gehören – neben der Landschaft – zweifellos die meisten Objekte der Sammlung an. Diese auf ihre vielfältigen Bezüge sowie ihre kulturhistorischen und gesellschaftlichen Aussagen hin zu befragen, hat sich diese Schau vorgenommen – und zwar mit frischem Blick und oft ungewohnten Kombinationen.

Die Legende von der Entstehung der Malerei und der Skulptur ist seit der Antike mit dem Porträt verknüpft: Plinius der Ältere berichtet im 1. Jahrhundert nach Christus, dass sowohl Ägypter wie Griechen auf die Erfindung der Malerei Anspruch erheben und diese über das Nachziehen der Schatten entstanden sei. Die Skulptur führt er auf den griechischen Töpfer Butades zurück: Dieser habe als erster porträtähnliche Bilder aus Ton geformt, und zwar nach einem Schattenriss, den seine Tochter von ihrem auf eine Reise gehenden Geliebten angefertigt habe. Damit ist auch eine der wichtigsten Funktionen genannt, die das Porträt im Lauf seiner langen Geschichte in den verschiedenen Medien der bildenden Kunst erfüllte und immer noch erfüllt: Es vergegenwärtigt jemand Abwesenden, hat also stellvertretenden sowie erinnernden Charakter. Dazu kamen bald repräsentative Aufgaben, wie es sich im Herrscher- und Gesellschaftsportrait manifestiert. Seit der Neuzeit strebte das Bildnis auch danach, das Individuum in seiner psychologischen Charakteristik, seinem Seelenleben in Malerei oder Plastik wiederzugeben.

Fragen nach Identifikation und Selbstwahrnehmung

Der große Betrachtungszeitraum von über 200 Jahren ermöglicht es, gegenwärtige Phänomene historischen gegenüberzustellen und umgekehrt, wodurch sich ungeahnte Erkenntnismöglichkeiten ergeben: Kann etwa Andy Warhols *Red Lenin* (1987) dem *Bildnis des Grafen Saurau* von Heinrich Füger (1797) neue Aussagen entlocken? Sehen wir die Bildnisse Erzherzog Johanns oder Peter Roseggers in steirischer Tracht mit anderen Augen, wenn wir die *Lederhosenarbeit* (1999) des belgischen Künstlers Guillaume Bijl im gleichen Raum betrachtet haben?

Das, was wir als unser Selbst bezeichnen, hat vielfache Ursachen. Die unterschiedlichen Bedeutungsebenen und Funktionsweisen des Visuellen spielen bei der Frage nach Identifikation und Selbstwahrnehmung eine große Rolle. Sie sind zeitspezifisch und als solche auch von sozialen Dynamiken abhängig. Zusammen genommen sind das die Bestandteile, aus denen die Konstruktion des Menschenbildes entsteht. Das Äußere eines Menschen trägt wesentlich zur Identitätsbildung bei. Aber auch Daten wie Schrift oder Zahlen können diesbezüglich Aussagen ermöglichen. So wird in dieser Ausstellung nicht nur die enge Kategorie „Porträt“ untersucht, sondern die zahlreichen Versuche der Menschen, sich ein Bild von sich selbst, ihren Mitmenschen und der Umwelt, in der sie leben, zu machen. Das ist allerdings ein Bedürfnis, das ebenso lange existiert, wie es selbstreflexive Menschen gibt. Die Geschichte der Darstellung der Menschen ist letztlich auch die Geschichte ihrer selbst, die auf den Bildwerken auch durch Details wie Kleidung, Frisur, Schmuck usw. sichtbar wird.

Das Porträt: Ein facettenreiches Thema

Die Ausstellung widmet sich Themen wie dem Herrscher- und Adelsporträt, dem bürgerlichen und privaten Porträt, dem Standesporträt, der Verbindung von Porträt und Territorium, dem Künstler- und Selbstporträt oder dem Masken- und Rollenspiel. Die Namen der Künstler/innen reichen vom Lokalen bis zum Internationalen. Zur Eröffnung der Ausstellung erschien eine 136-seitige Publikation, die mittlerweile vergriffen ist. Eine zweite Auflage befindet sich derzeit (April/Mai 2018) in Planung.

Vertretene Künstlerinnen und Künstler (Stand April 2018): Hans Adametz, Josef Allmer, Friedrich Amerling, Guillaume Bijl, Hans Brandstetter, Leopold Bude, Claude Cahun, Karl Wilhelm Diefenbach, Wolfgang Flatz, Heinrich Füger, Felix Harta, Romuald Hazoumé, Valeria Heisenberg, Johann Hoechle, Alwine Hotter, Josef Kern, Anton Kolig, Johann Peter Krafft, Josef Kriehuber, Leopold Kupelwieser, Johann von Lederwasch, Bohumir Lindauer, Evelyn Loschy, Urs Lüthi, Hans Mauracher, Rudi Molacek, Ernst Christian Moser, Ferdinand Pamberger, Adolf Pirsch, Eduard Ritter, Walter Ritter, Ignaz Rungaldier, Franz Russ d. Ä., Wolfgang Schaukal, Leo Scheu, Egon Schiele, Emilie Schmäck, Paul Schmidtbauer, Cindy Sherman, Fritz Silberbauer, Hans und Rudolf Szyszkowitz, Milica Tomic, Johann Wachtl, Alfons Walde, Andy Warhol, Alfred Wickenburg und viele andere.